

Nueva Germania

Paraguay

Allgemeine Landesdaten

Paraguay liegt in Südamerika, hat 5,6 Millionen Einwohner und grenzt an Brasilien, Bolivien und Argentinien. Es hat keinen Meerzugang.

In seiner tragischen Geschichte kämpfte Paraguay in zwei internationalen Kriegen, erlebte 1947 eine Revolution, 50 Staatsstürche und eine 35 Jahre dauernde Diktatur von 1954 bis 1989.

Paraguay hat eine sehr eigene nationale Kultur, die sich von den anderen in Südamerika unterscheidet. Es gibt die Indigenensprache Guarani, die von 80% der Bevölkerung beherrscht wird. Es ist das einzige Land, wo Nicht-Indigene eine Indigenensprache sprechen.

Die Bevölkerung Paraguays ist sehr jung, 40% sind unter 15 Jahre alt.

Das Klima ist subtropisch feucht und heiß.

Paraguays Boden zeugt von großer Fruchtbarkeit mit natürlichen Ressourcen, Wäldern, Flüssen und großen unterirdischen Wasserreserven.

Unter der 35 jährigen Diktatur von Stroessner ist die Armut besorgniserregend gestiegen. Z.Zt. leben 48,8% der Bevölkerung unter dem Existenzminimum von weniger als einem Dollar täglich, 40% hat keine feste Arbeit.

Das Pro-Kopf-Aufkommen beträgt 934 Dollar.

Die Einkommen sind extrem ungleich verteilt, insbesondere zwischen Stadt und Land.

Die Analphabetenrate beträgt 7,1% offiziell (in Wirklichkeit höher).

Paraguay ist ein Agrarland, aber 30% der Bauern haben kein Land, das sie bearbeiten können. Mangels Alternativen sind die Bauern zu den folgenden Strategien gezwungen:

Landbesetzungen, öffentliche Demonstrationen und Straßenblockaden, Entwurzelung und Abwanderung in die Städte.

So leben heute schon mehr als die Hälfte der Bevölkerung in den Städten. Brachland an den Stadträndern wird kollektiv besetzt, sanitäre Basiseinrichtungen wie Trinkwasser oder elektrisches Licht fehlen. Die soziale Unsicherheit und Kriminalität steigen stetig. Die Polizei ist unfähig, für die öffentliche Sicherheit zu sorgen.

Der Regierungsbezirk San Pedro

Nueva Germania liegt im Regierungsbezirk San Pedro. Es ist die ärmste Gegend von Paraguay. Während das Bruttosozialprodukt des Landes 934 Dollar pro Einwohner beträgt, sind es in San Pedro noch nicht einmal die Hälfte. Mehr als 55% der Bevölkerung lebt unter der Bedingung der absoluten Armut.

Die meisten Menschen des Bezirks wohnen auf dem Land in sogenannten „Asentamientos“ (Häuseransammlungen). Es gibt dort weder Licht noch fließendes Wasser. Die Häuser sind mit an der Luft getrockneten Lehmziegeln (adobe) gebaut.

San Pedro, die Provinzhauptstadt, ist ein verschlafenes Städtchen von nicht einmal 10.000 Einwohner. Aber es ist Bischofssitz, Universitätsstadt und hat ein kleines Krankenhaus.

Im gesamten Bezirk gibt es keine asphaltierten Straßen.

Primarschulen sind auch auf dem Land vorhanden, Sekundarschule nur in den kleinen Städten.

NUEVA GERMANIA

Ein Dorf ohne Mitte. Keine schattige Plaza lädt zum Verweilen ein; keine blumenbekränzte Büste irgendeines Nationalhelden erinnert an vergangene Schlachten. Kein Kirchturm bietet einen Fluchtpunkt für das Auge. Die Häuser, Adobe- Lehmhütten zumeist, erstrecken sich entlang einer breiten Erdpiste, bevor sie sich am Fluss verlieren, der braun und träge das Dorf begrenzt.

Roter Staub steht in der Luft, verklebt Nase und Rachen. Er macht die Hitze noch unerträglicher. Das Ortsschild fällt kaum auf. Willkürlich scheint es an den Zaun genagelt, ohne Beginn oder Ende zu markieren. Die Inschrift ist verblasst, ein uneingelöstes Versprechen: Ciudad de Nueva Germania – Stadt Nueva Germania –Neugermanien.

Wenn Deutschland in die Hände der Russen, der Juden oder der Fremden falle, tönte im Jahr 1888 der Deutsche Bernhard Förster, werde an einem anderen Ort ein ideales Germanien „ verjüngt und voller Kraft erblühen“. Er werde die deutsche Kultur in einem „ neuen und vielversprechenden Boden“ verpflanzen: an die Gabelung der Flüsse Aguaray-mi und Aguaray-guazu in Paraguay.

Wer weiß, wo einst das Haus des Gründers von Nueva Germania stand? Historische Fotos zeigen eine geräumige, mit Palmblättern gedeckte Lehmhütte, das erste und größte Haus im Ort. Seine Spuren sind ausgelöscht wie die anderen Gebäude der Gründerzeit. Die drei ältesten Häuser, darunter auch die Casa Pastoral, wurden um 1900 gebaut.

Nur an den Einwohnern lässt sich ablesen, dass Nueva Germania eine besondere Geschichte hat: Viele sind blond und hellhäutig, einige haben blaue Augen.

Sie sind Nachgeborene eines gescheiterten Traums, den ein deutscher Schulmeister vor mehr als 120 Jahren in Südamerika verwirklichen wollte.

In den Wirren des 19. Jahrhunderts gediehen viele Schwarmgeister und Spinner, darunter der Jenaer Lehrer Bernhard Förster. Aus dem Schuldienst war der Verfechter völkischer Ideen wegen militantem Antisemitismus entlassen worden.

Er nutzte die günstige Gelegenheit aus. In Paraguay war gerade der Triple - Alianza-Krieg zuende gegangen. Nur 25.000 Männer hatten ihn überlebt. Händeringend sucht die Regierung nach neuen Siedlern.

Und so streifte Förster zwei Jahre lang, von 1883-85, zu Pferde durch Paraguay, auf der Suche nach einem Ort, wo sich sein Utopia verwirklichen ließe. Seine Frau bestärkte ihn in seinen Phantastereien: Elisabeth Nietzsche. Sie trieb ihn an – und versuchte, auch ihren Bruder für das Abenteuer zu begeistern.

Friedrich Nietzsche jedoch, dem genialen Philosophen, waren Försters rassistische Phantasien nie sympathisch gewesen. Er würde sich „über das Scheitern des antisemitischen Unterfangens freuen“, schrieb Nietzsche seiner Schwester. Förster sein „Agitator einer Bewegung, die zu drei Vierteln schmutzig und pervers“ ist.

Aber Förster unterzeichnete 1886 einen Vertrag mit der paraguayischen Regierung, die ihm 22000 Hektar am Rio Aguazu-mi überließ., ca. 300 km von der Hauptstadt Asuncion entfernt. Der Deutsche verpflichtete sich, innerhalb zweier Jahre mindestens 140 Familien anzusiedeln. Später sollte das Land ihr Eigentum werden.

14 arme Handwerkerfamilien aus Sachsen hatte Förster gewinnen könne, andere Auswandergruppen kamen später.

Die Siedler wären froh gewesen, wenn ihre neue Heimat per Pferdewagen zu erreichen gewesen wäre. Acht Tage dauerte die Anreise mit dem Boot von Asuncion, dem Rio Paraguay hinauf. Der Weg war nicht nur lang, er war oft auch unpassierbar. Als Förster das Land ausgesucht hatte, hatte es gerade viel Regen in Paraguay gegeben. Die Flüsse standen hoch und waren schiffbar. Aber normalerweise war NG vom Rest der Welt abgeschnitten. Den Siedlern machten zahlreiche Probleme zu schaffen. Die Handwerker hatten keine Erfahrung mit tropischer Landwirtschaft. Der gerodete Urwaldboden erodierte. Getreide und Gemüse gediehen nicht. Tropische Krankheiten rafften Kinder und Schwache dahin, Schädlinge zerstörten die Ernte. Die Siedler litten Hunger, erst Indios brachten ihnen bei, Maniok zu pflanzen.

Mit Försters Spinnereien von einem germanischen Musterstaat hatten sie nichts im Sinn. Sie wussten nicht, worauf sie sich eingelassen hatten, als sie Förster folgten. Elend in der Heimat hatte sie in die Ferne getrieben.

Darum mussten sie bleiben, Förster aber, bald erkennend, dass seine Ideen nicht fruchteten, verließ bald NG und nahm sich 1889 in San Bernardino bei Asuncion das Leben.

1892 ging dann auch Elisabeth Nietzsche-Förster nach Deutschland zurück..

Deutsche Rasse und germanische Kultur wollte der militante Rassist Förster mit seiner Frau in Paraguay verankern. Das Experiment scheiterte bald, doch die angelockten armen Handwerker blieben, mussten bleiben.

Und heute, im Jahr 2005?

Heute ist NG der ärmste Distrikt von Paraguay. Die meisten Einwohner sind paraguayischer Abstammung. Vielleicht 400 sind deutschstämmig.

NG liegt im Regierungsbezirk San Pedro im subtropischen Klima. Im Distrikt NG leben ca. 5.000 Menschen auf einer Fläche von 2215 km². Es ist die ärmste Zone Paraguays. Mehr als 62% der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze, d.h. die Familien haben noch nicht einmal 1 Dollar im Monat. Die Menschen wohnen auf ihren winzigen Chacras unter Subsistenzbedingungen. 16% der Bevölkerung hat überhaupt keine Arbeit. Mittelpunkt des Distriktes ist das Dorf NG mit ca. 1000 Einwohnern. Es gibt Primar- und Sekundarschule, einige kleine Geschäfte und handwerkliche

Die Evangelische Gemeinde

Da NG von deutschen Siedlern 1880 gegründet wurde, gibt es eine Ev. Gemeinde. Zu ihr gehören ca. 80 bis 120 Familien, also ca. 400 Mitglieder. Die Hälfte der Mitglieder der Gemeinde lebt im Dorf oder in der Nähe des Dorfes, eine Gruppe an den Flussrändern, die hier Costas genannt werden. Es gibt drei Costa – Ansammlungen, die ca. 10-20km vom Dorf dem Fluss entlang entfernt liegen. Weitere Gemeindeglieder wohnen im Weiler Chaco-i und 50km entfernt zwischen der Hauptstadt des Departamentos San Pedro in Chiquilomas. Die Mitglieder der Gemeinde leben genauso wie die einheimische Bevölkerung. An drei Merkmalen kann man ihre deutsche Abstammung erkennen: An der deutschen Sprache, am deutschen Liedgut und an ihre Zugehörigkeit zur evangelischen Gemeinde.

Wie gesagt,

nach vorsichtigen Schätzungen gibt es zwischen 80 und 120 Familien, die zur Gemeinde gehören. Es sind einfache Menschen, viele wohnen außerhalb der Kolonie bis zu 60 km entfernt.

Bei meinen Besuchen wurde ich herzlich begrüßt. Man freute sich, dass der Pastor kommt. Es war ja lange keiner mehr da. Alle, die ich besucht habe, fühlen sich der Gemeinde zugehörig. Sie definieren ihre deutsche Abstammung an der Sprache, an den deutschen Liedern und an der ev. Gemeinde. Das ist ihnen wichtig. Ihr Alltag aber entspricht exakt dem Alltag einer paraguayischen ländlichen Familie.

Ihre Häuser sehen genauso aus, aber sie haben einen Gemüsegarten; sie besitzen kaum Bargeld, aber sind unwahrscheinlich gastfrei. Man hat ein bisschen Land, ein paar Stück Vieh, lebt von Subsistenzwirtschaft und von dem wenigen Geld, was durch Verkauf reinkommt.

Auch die Gemeindeglieder, die es zu einem relativen Wohlstand gebracht haben, leben genauso. Gewinne, die durch den Verkauf von Vieh gemacht werden, investiert man anscheinend wieder in Land.

Die Leute wollen eine Gemeinde, sie haben auch ein Recht darauf, aber sie haben nicht gelernt, etwas für die Gemeinde zu tun. Sie benötigen einen Pastor oder einen Diakon, der sie liebt, aber auch deutlich macht, dass eine Gemeinde nicht zum Nulltarif zu haben ist. Anscheinend war es früher so, dass der Pastor alles gemacht und organisiert hat (das geht bis zur Reinigung des Kirchsaals); Auch hat er das nötige Geld für die Unterhaltung der Gemeinde beschafft.

Dieses einmal Erlernte zu ändern, wird sehr schwierig sein. Was bringe ich für die Gemeinde, ist die wichtigste Frage.

Die Gemeindeleitung ist nicht in der Lage, die Gemeinde organisatorisch und finanziell, geschweige denn pastoral zu leiten. Es gibt keine Ausgaben – und Eingabenbelege, die Protokolle sind nur spärlich vorhanden. Die Gemeindebücher sind nach dem Weggang von Anedore und Detlef Venhaus nicht mehr geführt worden. Es ist kein Bargeld vorhanden, die Konten sind abgeräumt.

Schulden sind massenweise vorhanden.

Die Casa Pastoral (Pfarrhaus und Kirchsaal) sollte renoviert werden. Jetzt geht das noch mit wenigen Mittel (ca.800 Euro). Das Haus muss gesichert sein nicht nur vor Einbruch, sondern auch zum Schutz vor unbefugten Benutzen der Gegenstände im Haus durch Mitarbeiter und Gemeindeglieder. Da im Internat oder auch sonst wo vieles fehlt, hat man es aus der Casa Pastoral genommen.

Kurz und gut: Es sollte ein Schlusstrich gezogen und überlegt werden, wie die Schulden zu begleichen sind und vielleicht dann einen Neuanfang gewagt werden.

Die Menschen sind freundlich, einfach und gottesfürchtig, sie lieben ihre Kirche und haben ein Recht auf pastorale Begleitung. Das ist die eine Seite.

Auf der anderen Seite müsste alles neu organisiert werden, von der comision directiva (Kirchenvorstand) angefangen bis zur Mithilfe bei der Bezahlung vielleicht eines Viertelpastors.

·
Wolfgang Hindrichs